

nen Artikel über handschriftliche Gebetsbücher in Donnerskirchen und Purbach veröffentlicht.<sup>51</sup> All dies sind Beweise für die weite Verbreitung von handgeschriebenen Gebets- und Gesangbüchern.

Das interessante Phänomen der Katholisierung müßte aufgrund der bruchstückartigen historischen Quellen in Anlehnung an die gründlichen Kenntnisse der Folklore weiter erforscht werden.

## Zur Namengebung bei den Kroaten des Burgenlandes

Von Gerhard Neweklowsky, Klagenfurt

### Einleitung

Die Vorfahren der Burgenländer Kroaten haben sich im Laufe des 16. Jhs. aus verschiedenen Teilen Kroatiens, eventuell auch Bosniens kommend, im damaligen Westungarn und Niederösterreich niedergelassen. Die Auswanderung war durch die Türkenkriege bedingt und durch die Tatsache erleichtert, daß ungarische Großgrundbesitzer und Magnaten ihre Untertanen aus Kroatien und Slawonien nach Westungarn verlegen konnten. Viele Dörfer und Landstriche in Westungarn und Niederösterreich waren infolge der Pest und Kriege verödet; die menschenleeren Gebiete wurden eben durch Kroaten wieder aufgefüllt. Dem Beispiel der ungarischen Magnaten schlossen sich auch niederösterreichische Grundherren an. In heutigen politisch-administrativen Einheiten gesehen, finden wir Angehörige der kroatischen Volksgruppe im Burgenland, in den westungarischen Komitaten entlang der Grenze zu Österreich und in der Slowakei in der Nähe von Preßburg/Bratislava, d. h. sie sind heute auf drei Staaten verteilt, und zwar auf Österreich, Ungarn und die Slowakische Republik. Die Südmährischen Kroaten (drei Dörfer in der ehemaligen Herrschaft Dürnholz) wurden nach dem Zweiten Weltkrieg im Zuge der Kollektivierung der Landwirtschaft umgesiedelt. Die kroatische Sprache in Niederösterreich ist erst in allerjüngster Zeit ausgestorben. Obwohl die Volksgruppe auf drei Staaten verteilt ist, ist es allgemein üblich, sie unter dem Begriff „Burgenländer-Kroaten“ zusammenzufassen.

Die Zahl der im 16. Jh. ausgewanderten Kroaten war so groß, daß sie heute bei natürlicher Vermehrung und ohne fortgesetzte Assimilation ohne weiteres in die Hunderttausende gehen oder sogar eine Million und mehr Menschen umfassen müßte (Valentić 1973:15), ja man sagt sogar, daß etwa ein Drittel des gesamten kroatischen Volkes aus Kroatien in nordwestlicher Richtung fortgezogen sei (Valentić 1974:26; 147).

51 Grete M a r : Handgeschriebene Gebetbücher in Donnerskirchen und Purbach. Burgenländische Heimatblätter 53 (1991) S. 22—39.

Die Burgenländischen Kroaten werden dialektal in folgende Gruppen gegliedert: 1. Die čakavischen, ikavisch-ekavischen Mundarten (nördliches und mittleres Burgenland, Slowakei, Südmähren), 2. die čakavischen ikavischen Mundarten (südliches Bgld.), 3. Die „Štoji“ (štokavisch-čakavische Mundarten, südl. Bgld.), 4. Die „Vlahi“ (Štokaver, südl. Bgld.), 5. Die Kajkaver (zwei Dörfer in Ungarn, Nähe Sopron).

### Die Familiennamen

Diese Kroaten haben, auch wenn ihre Sprache heute nur noch in Resten (d.h. in einigen Sprachinseln) bewahrt ist, weitreichende Spuren hinterlassen, vor allem in den kroatischen Familiennamen, die nicht nur in den genannten Gebieten (Burgenland, Westungarn, Umgebung von Bratislava) verbreitet sind, sondern darüber hinaus in Wien und im östlichen Niederösterreich, auch dort, wo niemals Kroaten siedelten, vorkommen. Diese kroatischen Familiennamen in Österreich sind daran zu erkennen, daß sie in der alten ungarischen Orthographie geschrieben werden, zumindest dann, wenn der Name im ehemals ungarischen Administrationsbereich schriftlich fixiert worden ist, z.B. Szuczich = Sučić, Kirisits = Kirišić, Zsivkovits/Sifkovits = Živković, Tomsich = Tomšić usw. Daran unterscheiden sich die Namen der Burgenländischen Kroaten von denjenigen der als Gastarbeiter seit den 60-er Jahren aus Jugoslawien eingewanderten Kroaten und Serben, deren Namen nach den Regeln der serbokroatischen Orthographie, allerdings oft unter Auslassung der diakritischen Zeichen geschrieben werden. Wir wissen, daß die Kroaten schon relativ früh Familiennamen erhalten haben; jedenfalls haben die österreichischen Kroaten ihre Familiennamen im 16. Jh. aus der alten Heimat mitgebracht und sie bis heute bewahrt.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden viele Kroaten an die sie umgebende Bevölkerung (an Deutsche, Ungarn, Slowaken, Tschechen) assimiliert, aber auch das Umgekehrte kam vor, so daß in manchen kroatischen Dörfern heute deutsche oder ungarische Familiennamen am verbreitetsten sind. (Natürlich kann auch angenommen werden, daß in gewissen Fällen die kroatischen Familiennamen germanisiert oder magyarisiert worden sind.) So wurden z.B. für das kroatische Dorf Baumgarten/Pajngrt bei der Erhebung der Daten für den serbokroatischen Sprachatlas die Familiennamen *Fischer*, *Pichler*, *Dorner* und *Mikacs* (3 deutsche, 1 ungarischer) als verbreitet angeführt, aber kein kroatischer (Koschat 1989). Im Urbar derselben Ortschaft für 1554 gibt es nicht einen deutschen oder ungarischen Namen. Die dort angeführten Namensträger sind wohl noch in Kroatien geboren (M. M. 1976: 58). Die Situation ist natürlich nicht überall so. In Stinatz im südlichen Burgenland (Erhebung Neweklowsky 1989) sind die häufigsten Familiennamen alle kroatisch, und zwar: *Blašковиć*, *Fapšić*, *Grandić*, *Horvatić*, *Jelešić*, *Kirišić*, *Rešetarić*, *Stojšić*, *Tomšić*. Für Neudorf bei Parndorf/Novo Selo werden als verbreitetste Namen angeführt: *Kustrić*, *Blašковиć*, *Rapp* und *Mikula*

(Koschat/Huisza 1989), und für Großwarasdorf/Veliki Borištof die Namen: *Berlaković, Karall, Linzer, Bintingier, Eisingerić, Pinezić, Mušković* (Kinda-Berlakovich 1989). Interessant ist der Name *Eisingerić*, der zeigt, wie an einen deutschen Namen ein kroatisches Suffix angefügt wurde. Die Großwarasdorfer Kirchenmatrikeln 1665 — 1690 nennen von den angegebenen verbreiteten Namen folgende: *Berlaković, Karall, Mušković* und *Pinezić* (M. M. 1976: 65). Brabec (1966: 39f.) führt für Neudorf/Novo selo die Familiennamen, die in den Kirchenmatrikeln von 1724 erwähnt sind, an. Unter den heute verbreiteten Namen findet sich nur *Raab* (vermutlich mit *Rapp* identisch), während die anderen drei Namen (*Kustrić, Blašković* und *Mikula*) hundert Jahre später auftauchen. Wie diese Tatsache zu erklären ist, ist nicht klar: Entweder haben umfangreiche Migrationen zwischen den Dörfern stattgefunden (wobei allerdings auffällig ist, daß die genannten vier Namen in den kroatischen Nachbardörfern Parndorf, Gattendorf, Kittsee und Pama nach den Daten bei Brabec nicht auftreten; seine Daten sind teilweise historisch und teilweise beziehen sie sich auf den heutigen Stand), oder die historischen Aufzeichnungen sind nicht vollständig. Brabec (S. 86) und andere erwähnen auch, daß kroatische Namen in der Vergangenheit ins Deutsche übersetzt werden konnten, z.B. *Vuković* konnte zu *Wolf, Kralj* zu *König, Ribarić* zu *Fischer* werden. Übersetzungsnamen scheinen aber auf leicht übersetzbare Begriffe beschränkt zu sein; sie sind zu unterscheiden von eingedeutschten Namen (z.B. *Fapšić* > *Fabschütz*, mit Anlehnung an *Schütze*).

Warum in einem Dorf die kroatischen Familiennamen durch deutsche oder andere Namen ersetzt worden sind, in einem anderen Dorf aber die kroatischen Namen seit Jahrhunderten die selben geblieben sind, ist nicht leicht zu beantworten. Diese Erscheinung hängt aber sicherlich von außersprachlichen Dingen ab, z.B. von der Bereitschaft zur Mobilität, d.h. dem Ausmaß der traditionellen Verwurzelung in der Dorfgemeinschaft. Hier wären noch weitere Untersuchungen nötig, unter anderem auch quantitative Untersuchungen zur Verbreitung der Familiennamen in den kroatischen Dörfern.

Die kroatischen Mundarten des Burgenlandes sind keineswegs einheitlich; sie gehören verschiedenen Dialektgruppen an. Das bedeutet, daß ihre Träger auch aus verschiedenen Gegenden Kroatiens eingewandert sein müssen. Diese Gebiete sind uns im großen und ganzen gut bekannt: Es handelt sich um das Gebiet zwischen den Flüssen Kupa, Save und Una sowie angrenzende Teile Bosniens und Slawoniens. Dieses Areal war einst zusammenhängend und befand sich in der Nähe der Grenze zwischen den drei serbokroatischen Hauptdialekten Štokavisch, Čakavisch und Kajkavisch (Neweklowsky 1978: 266 — 281). Es ist natürlich, daß in diesen verschiedenen Gegenden auch verschiedene Familiennamen charakteristisch waren.

## Die Ortsnamen

Wie wir gesagt haben, sind die Kroaten im 16. Jh. in das Burgenland eingewandert und haben sich entweder in bestehenden Dörfern neben der eingesse-  
nen Bevölkerung angesiedelt oder sie haben verödete (verlassene) Dörfer besiedelt oder aber auf ihnen zugewiesenen unbewohnten Plätzen neue Dörfer gegrün-  
det. Es ist daher klar, daß meist bestehende deutsche oder ungarische Ortsnamen  
übernommen und adaptiert wurden. Nach Breu (1970: 49) vollzog sich die An-  
siedlung der Kroaten in folgenden Formen:

### I. Stammsiedlungen

#### 1. Neugründungen

A. Neugründungen in der *gerodeten* Kulturlandschaft

a) Neugründungen auf *unbewohnten* Plätzen, .

b) Neugründungen anknüpfend an *Meierhofsiedlungen*

c) Wiederbegründung einer im 15. oder 16. Jh. *abgekommenen* Ortschaft.

B. Neugründungen im *Waldland* (Rodungssiedlungen).

#### 2. Stammeinsiedlungen, Vergrößerung oder Auffüllung von *bestehenden* be- wohnten Ortschaften.

### II. Tochtorsiedlungen

#### 1. Neugründungen

#### 2. Einsiedlungen.

Das ehemalige Westungarn ist seit Jahrhunderten eine mehrsprachige Land-  
schaft. Fast alle Ortsnamen besitzen deutsche, ungarische und kroatische Varian-  
ten. Dabei sind die kroatischen Namen die jüngsten, da sie erst mit der Besiedlung  
geprägt wurden. Belege für die Namen sind zu finden in: Kranzmayer/Bürger  
1957, Breu 1970, Tornow 1970, Tornow 1989, Koschat 1978. Wir wollen versu-  
chen, diese Namen typologisch zu klassifizieren:

#### Typ a) *Lautliche Adaptierung des deutschen Namens*

Dies ist im Burgenland der häufigste Fall. Die Kroaten adaptieren den beste-  
henden deutschen Namen an ihr lautliches System und weisen ihn einem be-  
stimmten Deklinationstyp zu. Die Ortsnamen werden somit morphologisch voll  
integriert. — Neben dem Ortsnamen wollen wir auch die Ableitungen für seinen  
Bewohner und seine Bewohnerin sowie das Possessivadjektiv anführen, soweit  
diese festzustellen sind:

dt. Kittsee > kr. Gijeca (Geca) (ung. Köpcsény)

dt. Baumgarten > kr. Pajngrt -a (ung. Sopronkertes); Pajngrčan -a, -ka,  
pajngrčanski

dt. Draßburg > kr. Rasporak, -ka (ung. Darufalva); Rasporanac -nca, -aćan-  
ka, rasporančki

dt. Hornstein > kr. Vorištan, -a (ung. Szarvkő); Vorištanac, -nka, vori-  
štanski

dt. Klingenbach > kr. Klimpuh -a (ung. Kelénpatak); Klimpušac, Klimpuška, klimpuški

dt. Weingraben > kr. Bajngrob -a (ung. Borosd -boros = „Wein-, mit Wein“)

dt. Kroatisch Geresdorf > Gerištof (ung. Gyirót)

dt. Rauriegel > kr. Raurigljín, -a (ung. Füsthegy = „Rauchhügel“); Raurigljanac, -anka, raurigljanski

dt. Miedlingsdorf > kr. Milištof (ung. Mérem)

Die ungarischen Namen sind teilweise künstliche Neubildungen. Leider war es uns nicht immer möglich, dies festzustellen.

Die aus dem Deutschen adaptierten kroatischen Namensformen zeigen in einigen Fällen eine andere deutsche Namensform als sie der heutige deutsche Name besitzt. Beispiele:

dt. Zillingtal = kr. Celindou/Celindof (Celindofac, Celindouka, celindouski); die kroatische Namenform beweist, daß bei Übernahme des Namens dieser Zillingdorf (und nicht Zillingtal) geheißen haben muß (nach Kranzmayer/Bürger aus „Cäciliendorf“).

dt. Steinbrunn = kr. Štikapruon (Štikapronac, -pronka, štikapruonski); der kroatische Name ist eine lautliche Adaptierung des bis vor wenigen Jahrzehnten üblichen Namens Stinkenbrunn, den man aus ästhetischen Gründen in Steinbrunn umbenannt hat.

dt. Großmutschen = kr. Mučindrof (ung. Sopronudvard — udvar = „Hof“), aus „Mutschendorf“.

#### *Tp b) Lautliche Adaptierung des ungarischen Namens*

Die lautliche (und morphologische) Adaptierung des ungarischen Namens ist etwas seltener anzutreffen. Manchmal ist es auch schwierig zu entscheiden, ob eine kroatische Namensform direkt von der ungarischen Namensform oder durch deutsche Vermittlung übernommen worden ist. Beispiele:

ung. Oszlop > kr. Uzlop (vgl. dt. Oslip); Uzlopac -pca, Uzlopka, uzlopski

ung. Óhodász > kr. Stari Hodas, Staroga Hodasa (vgl. dt. Althodis); Hodaščan -a, Hodaskinja, hodaški

ung. Horvátkimle > kr. Hrvatska Kemlja (vgl. dt. Kroatisch Kimmling). Da der Ort 1566 noch ungarisch war (Breu 1970: 106), dürfte auch der deutsche Name aus dem Ungarischen stammen.

ung. Bándol > kr. Bandolj -a (vgl. dt. Weiden); Bandoljac -ljca; Bandoljka; bandolski

ung. Füles > kr. Filež -a (vgl. dt. Nikitsch); der deutsche Name könnte aus einem kroatischen Familiennamen entstanden sein.

ung. Szabar > kr. Sabara (vgl. dt. Zuberbach)

ung. Csajta > kr. Čajta (dt. Schachendorf), Čajtanac -nca, Čajtanka

ung. Csém > kr. Csemba (dt. Schandorf), Čenac -nca

ung. Szentelek > kr. Santalek (dt. Stegersbach)

### Typ c) *Übersetzungsnamen*

Dieser Namentyp ist relativ selten; die Übersetzung kann dabei entweder aus dem Deutschen oder aus dem Ungarischen oder aus beiden Sprachen erfolgen, unter Umständen auch aus dem Slowakischen oder Tschechischen. Hierher kann man auch teilweise übersetzte Namen wie Großwarasdorf — Veliki Borištof (oben) zählen. Beispiele:

dt. Neudorf bei Parndorf/ung. (Moson) Újfalú > kr. Novo Selo

dt. Thebenneudorf/ung. Dévényújfalú /slowak. Devínska Nová Ves > kr. Novo Selo

dt. Neuberg / ung. Újhegy > Nova gora

dt. Guttenfeld / tschech. Dobré pole > kr. Dobro polje

dt. Krottendorf bei Güssing/ ung. Békafalu > Žablje selo. In den urkundlichen Belegen findet man für dieses Dorf die Namen *Horvátfalú* oder *Croaticus pagus* und *Hrvatsko selo* (Breu 1971: 63). Daher ist es wahrscheinlich, daß der deutsche Name Krottendorf eigentlich soviel wie „Kroatendorf“ und nicht „Krötendorf“ bedeutet hat. Der Name „Žablje selo“ und „Békafalu“ können dann falsch verstandene Übersetzungen des deutschen Namens sein.

Bei allen oben angeführten Ortsnamen ist die Bedeutung der Namen in allen angeführten Sprachen dieselbe. Vgl. einen anders gelagerten Fall:

ung. Kulcsárfalu > kr. Ključarevci (vgl. dt. Allersdorf); Ključarevčan -a, -kinja; ključarevski. Der Name dürfte vom Namen des letzten vorkroatischen Besitzers, *Kutschär*, stammen (Breu 1970: 78) und als *Kulcsár* ins Ung. übernommen worden sein; von da her kommt die kroatische Übersetzung. Anders bei Kranzmayer/Bürger (1957:37).

### Typ d) *Unabhängige kroatische Namen*

Unabhängige kroatische Benennungen von Dorfnamen sind ebenfalls relativ selten; häufiger war die Anlehnung an bestehende deutsche und ungarische Namen. Beispiele:

Parapatic Brig / Parapaticéev Brig (dt. Parapatitschberg, ung. Parapatics). Das Dorf wurde vom Vlahen (Wallachen) Parapatic als Tochttersiedlung begründet, wahrscheinlich im 17. Jh. (Breu 1970: 82). Poropat kommt nach Šimunović (1985: 193) aus Rumänisch *făra pat* „beskrevetnik“ (d.h. „ein Bettloser, ohne Bett“); der Name sei typisch für Bevölkerung mit starkem Anteil an Viehzüchtern (wie es die Vlahi ja waren).

Podgorje (dt. Oberpodgoria, ung. Podgoria), (Podgorjan -a, Podgorkinja, podgorski). Das Dorf ist eine vlahische Neugründung des 16. Jhs. „pod gorjem“ (= „unter dem Berg“) (Breu 1970: 80). Der Ortsteil Unterpodgoria (auch Geigermeierhof) wurde kr. auch Bošnjak(ov) brig genannt, wiederum eine Tochttersiedlung des 17. Jhs., gegründet von einer Familie Bošnjak (Breu 1970: 81, Tornow 1971: 32, 1989): diese war eine Vlahenfamilie; ihre Name deutet auf Herkunft aus Bosnien. (Bei den Vlahi gibt es auch heute noch etwas mehr Turzismen als bei den übrigen Kroaten des Burgenlandes.)

Bijelo Selo / Belo Selo, dt. Pama, ung. Lajtakörtvélyes.

Šuševo (dt. Nebersdorf, ung. Ligvánd). Ivanović (1985) vermutet, daß die Vorfahren der Bewohner von Šuševo den Namen des Dorfes aus der alten Heimat mitgebracht haben; dies könnte Šušnjevo in der Nähe von Oštarije in Kroatien gewesen sein.

Prasčevo (dt. Rehgraben, ung. Özgödör — öz = „Reh“, gödör = „Graben“); deutscher Name nach einer Geländeformation (Breu 1970: 63), der ung. Name ist eine wörtliche Übersetzung des deutschen. Die Bedeutung des kroatischen Namens ist mir unklar.

### Zusammenfassung

Die Kroaten brachten ihre Familiennamen bereits aus der alten Heimat mit. Während Urbare und Kirchenmatrikeln des 16. und 17. Jhs. nur kroatische Namen in den kroatischen Dörfern zeigen, hat sich später die Situation grundlegend verändert: Viele Deutschburgenländer tragen kroatische Familiennamen und andererseits sind viele Kroaten Träger deutscher und ungarischer Familiennamen, bedingt durch gegenseitige Assimilationsprozesse, Wanderungen, aber auch durch die Übersetzung von Namen.

Die Kroaten haben ihre Dorfnamen nicht oder nur ausnahmsweise aus Kroatien mitgebracht. Dabei sind wir bis heute allerdings auf Vermutungen angewiesen. In den meisten Fällen wurden die Ortsnamen aus dem Deutschen oder Ungarischen übernommen und phonetisch und morphologisch adaptiert. In gewissen Fällen wurden die Namen ins Kroatische übersetzt, und in einer Reihe von Beispielen erfolgte die kroatische Namensgebung selbständig.

### Literatur

B r a b e c , Ivan (1966): Govor podunavskih Hrvata u Austriji [= Die Mundart der Donaukroaten in Österreich]. Hrvatski dijalektološki zbornik (Zagreb), 2, 29—118.

B r e u , Josef (1970): Die Kroatensiedlung im Burgenland und den anschließenden Gebieten. Wien (Verlag Franz Deuticke).

I v a n o v i ć , Nikola (1985): Šuševo u Gradišću i Šušnjevo u Hrvatskoj [= Šuševo im Burgenland und Šušnjevo in Kroatien]. In: Gradišće Kalendar (Eisenstadt), S. 85.

K i n d a - B e r l a k o v i c h , Zorka (1989): Großwarasdorf/Veliki Borištof. Upitnik za srpskohrvatski/hrvatskosrpski dijalektološki atlas [= Fragebuch für den serbokroatischen/kroato-serbischen Sprachatlas]. Unveröffentlicht.

K o s c h a t , Helene (1978): Die čakavische Mundart von Baumgarten im Burgenland. Wien (Österr. Akademie der Wissenschaften, Schriften der Balkankommission, Linguistische Abteilung, 24/2).

K o s c h a t , Helene (1989): Baumgarten/Pajngrt. Upitnik za srpskohrvatski/hrvatskosrpski dijalektološki atlas [= Fragebuch für den serbokroatischen/kroato-serbischen Sprachatlas]. Unveröffentlicht.

K o s c h a t , Helene / Huisza, Peter (1989): Neudorf bei Parndorf/Novo Selo. Upitnik za srpskohrvatski/hrvatskosrpski dijalektološki atlas [= Fragebuch für den serbokroatischen/kroatoserbischen Sprachatlas]. Unveröffentlicht.

K r a n z m a y e r , Eberhard / B ü r g e r , Karl (1957): Burgenländisches Siedlungsnamenbuch. Eisenstadt (Burgenländische Forschungen, 36).

M., M. (1976): Hrvatska obiteljska imena ili prezimena iz starih isprav (provelj) [= Kroatische Familiennamen aus alten Urkunden]. In: Gradišće Kalendar 1976, 57—65.

N e w e k l o w s k y , Gerhard (1978): Die kroatischen Dialekte des Burgenlandes und der angrenzenden Gebiete. Wien (Österr. Akademie der Wissenschaften, Schriften der Balkankommission, Linguistische Abteilung, 25).

N e w e k l o w s k y , Gerhard (1989), Stinatz/Stinjaki. Upitnik za srpskohrvatski/hrvatskosrpski dijalektološki atlas [= Fragebuch für den serbokroatischen/kroatoserbischen Sprachatlas]. Unveröffentlicht.

Š i m u n o v i ć , Petar (1985): Naša prezimena [= Unsere Familiennamen]. Zagreb (Matica hrvatska).

T o r n o w , Siegfried (1971): Die Herkunft der kroatischen Vlahen des südlichen Burgenlandes. Berlin (Veröffentlichungen der Abteilung für slavische Sprachen und Literaturen des Osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin, 39).

T o r n o w , Siegfried (1989): Burgenlandkroatisches Wörterbuch. Die vlahischen Ortschaften. Berlin (Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin. Balkanologische Veröffentlichungen, 15).

V a l e n t i ć , Mirko (1973): Novija povijest Gradišćanskih Hrvata [= Neuere Geschichte der Burgenländer Kroaten]. In: Gradišćanski Hrvati. Uredili Z. Črnja, M. Valentić, N. Benčić. Zagreb (Čakavski sabor), S. 15—39.

V a l e n t i ć , Mirko (1974): 500 ljet hrvatske dijaspora u austrijsko-ugarsko-slovačkom pograničnom prostoru [= 500 Jahre kroatische Diaspora im österreichisch-ungarisch-slowakischen Grenzraum]. In: Symposion croaticon. Urednik F. Palkovits. Beč-Wien, S. 25—37 (deutsche Fassung im selben Buch S. 145—159).



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Neweklowsky Gerhard

Artikel/Article: [Zur Namengebung bei den Kroaten des Burgenlandes 59-66](#)